

Anna Kopeć { Aus der Geschichte der Kurbelleier in Polen

Das im fr^uhen Mittelalter entstandene Musikinstrument, dessen polnische, instrumental-logische Bezeichnung "lira korbowa" lautet, unterscheidet sich von den heute benutzten Musikinstrumenten im allgemeinen - nicht nur von den volkst^umlichen, sondern auch professionellen- durch ihre aussergew^ohnliche Vergangenheit. Dieses Instrument ist, ehe es letzten Endes in der volkst^umlichen U^uberlieferung heimisch geworden ist und dank dessen sich bis heute erhalten hat, allen sozialen Volksschichten und La^undern Europas bekannt. Von franz^osischen M^onchen, angefangen, den ver-
mutlichen Konstrukteuren der Leier- was die noch existierenden Quellen ¹⁰⁻¹² Beweismaterialien des X-XII Jahrhunderts beweisen wollen, hielt sie ihren Eingang zuerst in Spanien und Deutschland, um ihr Bekann^t sein von hier aus nach dem Norden und S^uden und schliesslich auf das ganze Mitteleuropa zu verbreiten. Wenn sie auch im Kloster ihre praktische Verwendung verloren hat, gewann sie diese schnell aufs Neue auf dem Gebiet der professionellen Laienmusik.

Die fr^uhesten uns bekannten Zeugnisse vom Gebrauch einer Leier unter dem polnischen Volk stammen aus der zweiten H^alfte des 17. Jahrh. Dieses Datum- etwa das Jahr 1600- bestimmt eine Be-
merkung ^{sich} u^uber einen Dorfleierspieler, welcher am Hofe des F^uer-
sten Lew Sapieha befand. ¹ Ein Zitat aus dem Jahre 1697 in "Opisa-
(Die Beschreibung der Musik des wohlgeborenen Herrn Stephan Przytkowski) ² nie muzyki IMCI Panu Stefanowi Przytkowskiemu", in welchem der Satz ".... Poddani maja grać na lirze, gęśli albo piszczałkach!..."
/ die Untertanen sollen auf der Leier, Fiedel und auf den Pfeifen spielen/ bekr^aeftigt auch die Tatsache der ^{Existenz des} Leierspielles und dessen Zugeh^origkeit zur Bauernkultur. Eine genauere Beschreibung der Leier und des Leier-^{bekr^aeftigt}spieles enthalten die ^{folgende Bemerkungen in den} "Pamiętniki" von Wacław Maciejowski: ".... Auf den s^ud^ostlichen Randgebieten Polens fand die Kurbelleier Anwendung. Sie war ein geigenartiges Instru-
ment, unterscheidete sich aber von diesem dadurch, dass man anstatt eines Geigenbogens ein ~~Rädchen~~ in der Mitte des Musikinstrumen-

tes angebrachtes Rädchen benutzte. Mit einer Hand drehte der Musiker das Rädchen, mit welchem er die Saiten von unten berührte, mit der andern drückte er auf bestimmte ~~Saiten~~ Tasten, von welchen sich etwa zehn auf dem Tastengriff befanden. Jede gegriffene Taste gab der Saite einen immer dünneren Ton, aber die Melodie der Musik ~~und~~ des Gesanges blieb immer dieselbe.³ Diese Beschreibung entspricht teils der Kurbelleier auf einer Abbildung des Kupferstichs unter dem Titel "Muzyka instrumentalna" in dem Werk "Orbis sensualium pictus"⁴ von Jan ~~Kmos~~ Komeński /1592-1671/, also

aus 17. Jahrhundert.

Ausser den schon zitierten Dokumenten gehören zu den frühesten zwei Weihnachtslieder aus dem 17. Jahrh.⁵, die von den in Polen benutzten Instrumenten in dieser Zeit sprechen. Unter vielen dort aufgezählten Instrumenten wird auch die Leier erwähnt. In folgendem Vers erwähnt:

Antek lirę obracał, Franek kobzę trzymał,

Jeden nogami tupał, drugi trochę drzymał.⁶

/ Antek drehte die Leier, Franek hielt den Dudelsack

Einer stampfte mit dem Fuss, der andere nickte ein wenig./

Zwar gebraucht der anonyme Autor ^(dieses) des Textes wie auch anderer Texte⁷, nicht die Bezeichnungen : Kurbel-, Dreh-, Wirbel- oder Kreisleier, aber hier handelt es sich zweifellos um eine solche Leier. Die angewandte ^{Fassung} Formulierung "Antek lirę obracał" spricht zweifellos von einer mit einer Kurbel gedrehten Leier, also von einer Kurbelleier. Ein weiteres Zeugnis dafür ist das Spielen auf diesem Instrument der Dorfmusikanten und Hirten, die eine andere Leier/ z.B. eine griechische/ nicht kannten. Es ist daher erklärlich, dass das polnische Volk /ähnlich wie das deutsche und ukrainische/ zwischen dieser Leier und Leiern anderer Art keinen Unterschied machte. Es ist daher anzunehmen, dass alle Quellen, die von einer Leier ohne Praezisierung ihrer Eigenart sprechen, diese aber ausdrücklich inmitten der Dorf-

gemeinschaft lokalisieren, ausschliesslich als die Kurbelleier betreffend anzusehen sind.

Ein besonderes Kapitel ~~von~~ der Geschichte der Kurbelleier ^{früheren} im ~~Polen~~ [←] /im 17. und 18. Jahrh./ ist ihre untrennbare Verbindung mit der Gestalt eines Greises-Bettlers, also dem Repräsentanten des wandernden Volkes, welche genau genommen weder Greis noch Bettler war und notwendigerweise unter diese Gruppe ging und zwar nur deshalb, weil ^{sie} ~~er~~ ^{ihre} durch ~~seine~~ Klugheit und ^{ihre} ~~seine~~ künstlerische Begabung das Dorfniveau überstieg, aber gleichzeitig keine Möglichkeit zum Eingang in die ^{höfische} ~~höfische~~ oder ^{städtische} ~~städtische~~ Sphäre hatte. In der gewaltigen Vielzahl dieser S²änger und Musikanten, die am zahlreichsten in Ruthenien waren, nahmen die Leierspieler eine besondere Stellung ein. Sie bildeten eigene Bruderschaften, ja sogar Korporationen mit speziellen Schulen für J¹ünger dieses Berufes. Die Lehrzeit dauerte ⁸ drei Jahre und drei Monate, während welcher die Sch³üler neben dem Unterricht im Leierspiel, im Gesang religiöser Lieder und historischer Balladen, im Lernen der Geheimsprache der Leierspieler dem alten Leierspieler dienten und halfen. Nach gut überstandener Prüf³ung vor der Versammlung der Leierspieler erlangte der Sch⁸üler bei ~~der~~ Anwendung eines speziellen Zeremoniels die Berechtigung zum Auftritt als anerkannter selbständiger Leierspieler und zur Aus⁸übung dieses Berufes.⁹ Dieser Beruf ging sehr oft vom Vater auf den Sohn ¹⁰über. Um aber diese Nachfolgerschaft noch besser sicher zu stellen, hat man oft den Knaben erblindet, um ihm als Blinden den Eintritt in die geschlossene Gemeinschaft der Blinden S²änger zu ermöglichen.¹⁰

Diese in Schänken sowie auf Jahrmarkten und Ablassfesten auftretenden Leierspieler erfreuten sich einer allgemeinen Verehrung und Achtung. Einen Ausdruck dafür bildet das folgende

von Oscar Kolberg notierte Volkslied:

Żłem zrobiła matko moja,
żem za lirę nie szła,
lira by grał i przebierał,
jabym lirę niesła¹¹.

/ Schlecht, o meine Mutter, tat ich,

dass ich nicht dem Leierspieler folgte.

dieser wurde spielen und die Saiten intonieren,

und ich wurde die Leier tragen/

Ausser diesem Lied aus der ^{Gegend von Braniewo} ~~Posenschen~~, zitiert Kolberg auch
andere Lieder aus der ^{Gegend von} ~~Kielceschen~~ und der ¹² ~~Kaliszischen~~. Von einem
nem Leierspieler aus Strzelbiski in Brzeżańskischen ^{neben} direkt
das
hörte er folgendes Lied "W sławnym mieście Kamieńcu" ¹³ /In der
berühmten Stadt Kamieniec/.

Das 19. Jahrhundert ist im Vergleich mit früheren Jahrhunderten in Polen reich an Quellenmaterial mit Bildnissen und Bemerkungen die Kurbelleier betreffend. Die schöne Literatur, angefangen mit Stanisław Trembecki /1739-1812/ ¹⁴ enthält reiches und wertvolles Material nicht nur bezüglich des Instrumentes allein, sondern hauptsächlich auch über seine Rolle, seine Anwendung und seinen Einfluss auf die Gemeinschaft, auch über die Lebensfähigkeit, Volksgunst und Praxis des Leierspielers. Demnach erscheint die Kurbelleier in Polen wie auch in ganz Europa spätestens im 18. Jahrhundert als ein volkstümliches, allgemein bekanntes und angewandtes Instrument sowohl inmitten der ansässigen, wie auch der wandernden Dorfbevölkerung. Von einem solchen aus weiter Ferne von Dorf zu Dorf mit dem Lauf des Niemenflusses wandernden Leierspieler spricht ^{Adam} Mickiewicz in seinen im Jahr 1822 erschienenen Folge seiner "Ballady i romanse". Wenn auch der Dichter den Wandernden Sackpfeifer nennt, so bezeichnet er ihn ausdrücklich als "Starzec na lirze brzęka i nuci" ¹⁵ /Der Greis spielt

auf der Leier und summt". Es kann sein, dass Mickiewicz wegen der Ähnlichkeit des Klanges der Kurbelleier und des Dudelsackes den Leierspieler Sachpfeifer nannte. Ebenso tritt der Leierspieler - der Greis-Bettler als Zeuge und Dichtersänger historischer Ereignisse sehr oft in der Poesie von Juliusz Słowacki auf. Sein "Król-Duch" ^(„Der König - Geist“) der den alten Rapsoden einmal Fiedler, das andere Mal Harfenspieler nennt, spricht jedoch dauernd von einer Leier, also von einer Kurbelleier, wenn er sagt: "O, złote serce śpiewaka i sługi Śpiewaj, a liry też czasem pokręcaj"¹⁶ / Oh, goldnes Herz des Sängers und Dieners ... Singe und drehe hin und wieder die Leier/. Über den Leierspielern selbst, ihr ~~Ansehen~~ Ansehen und ihre Charakterzüge schreibt der Dichter umfangreiche Fragmente.

Der berühmte Leierspieler der Ukraine des 18. Jahrhunderts Wernyhora, ¹⁷ dessen Name sich in Legende, Literatur und Malerei des 19. Jahrhunderts prägte, gewann in der Dichtung einen unsterblichen Namen dank ^{folgenden} anderen noch Schöpfungen von J. Słowacki: "Beniowski", ^{Sen} "Śrebrny Salomei"¹⁸. Die Gestalt Wernyhoras mit einer Kurbelleier in den Händen malte Jan Matejko. Die Skizze dazu schuf Matejko im Jahre 1875, das Bild selbst beendete er im Jahre 1883.

Das musizierende Leierspieler stellt auch ^{das} ein Fragment eines Holzschnittes von Wincenty Smokowski /1797-1876/ zur "Witoloraudy" - dem ersten Teil der Trilogie einer geschichtlichen Dichtung von Ignacy Kraskewski. Ja, Kraskewski selbst schuf eine Zeichnung der Kurbelleier als Illustration seiner eigenen Schöpfungen, wie "Wspomnienie Polesia, Wołynia i Litwy". Zwei andere Repräsentanten der Genremalerei des 19. Jahrhunderts Wincenty Kielisiński /1810-1849/ und Wandakina Strzałecki /1855-1917/, prägten die Gestalten der Leierspieler und Leiern in Radierung und Zeichnung.²⁰

↓
(„Der silberne Traum der Salomea“)

* („Die Erinnerung an ...“)

Einen dichterischen Ausdruck der Erzählung von einem Leierspieler gab der ~~noch lebende~~ ^{lebende und} in Lwów ^{schaffende} Mieczysław Romanowski /1834-1863/ ^{im poetischen Roman} "Łużecy" ^{eren} ²¹. Mehr im kleinen Kreis als bei Romanowski tritt ein regionaler in den Grenzen eines ~~eines~~ ^{einzelnen} Dorfes /irgendwo bei Wilno/ musizierender Leierspieler in einem Gedicht von Ludwik Kondratowicz /1823-1862/ literarisches Pseudo- ~~und~~ Władysław Syrokomla) in "Lirnik wioskowy" ^{Der Leierspieler} ²² für welches der mit Syrokomla befreundete Stanisław Moniuszko die Musik schrieb/. Zu einem Heldengedicht aus der Geschichte von Litwa, auch von W. Syrokomla schuf eine Zeichnung des Leierspielers mit einer Kurbelleier Michał Elwiro Andriolli, auf Grund welcher der Holzschnitt "Grajek wioskowy" /Der Dorfmusikant/ von Julian Schuszbeler entstand. ²³ Die in einem Studium Syrokomlas enthalten Illustration "Ostatni lirnik" /Der letzte Leierspieler/, die Franciszek Kostrzewski nach einer Photographie von Karol Beyer ²⁴ gezeichnet hat, veröffentlichte Feliks Fornalczyk in seinem Werk "Hardy lirnik wioskowy" ^{Der trottsige Dorfleierspieler} ²⁵. Ähnlich wie Syrokomla in Litwa hatte Teofil Lenartowicz in Mazowsze vielfach den Dorfleierspieler sehr oft in folgenden Bänden seiner dichterischen Werke gepriesen: "Lirenka", "Nowa lirenka", in den Versen "Wiochna" ^{Der Frühling} "Moja nuta" ^{Die Lili und der Fische} "Wstęp do starych zbroic" ^{Die Auswahl der Dichtungen} "Lilia i dąb" ²⁶ "Moja piosnka". Sogar der Buchumschlag seines "Wybór poezyj" ²⁷, die in der Auflage des Autor im Jahre 1876 erschienen ist, enthält das Titelbild eines blinden musizierenden Kurbelleierspielers. ²⁸

zugang
("Der Zugang zu
den alten
Rüstungen")

Über Dorfleierspieler, welche "nicht über die Grenzen eines Dorfes, einer Gemeinde hinausragte, und sich ^{höchstens} innerhalb eines Volkes stammes bewegten" ²⁷, schrieb Wiktor Gomulicki /1851-1919/. Wandernde Leierspieler, welche häufig riesige Gelände durchquerten, weit über die Grenzen des Landes, stellt Stanisław Wyspiański /1869-1907/ in seinem "Legion" vor. Auch Jarosław Iwaszkiewicz /geb. 1894/ ²⁸ notierte in seinen Erinnerungen aus der Kindzeit: "es erschien hier der blinde Semen, der Leierspieler

aus Daszów, welcher von Zeit zu Zeit seinen Platz am Spinnrad verliess und in den Häusern herumging. Bei uns stellte er neben sich auf einer Holzbank eine Schale..... und drehte eine Leier, deren Klang an den Schall eines Zimbal erinnerte. Mit zitternder Stimme sang er balladenartige Volkslieder und Balladen "Pan Kaniowski" und "Seretka Marysia" ²⁹ *(„die Waise Maniechen“)*.

Inwieweit man ~~auf~~ Grund der hier durchgeführten Untersuchungen des aus polnischen Quellen entnommenen Materials literarischer, folkloristischer und ikonographischer Art ^{konnten wir} die Intensität der früheren Verbreitung der Kurbelleier, ihr geographisches Ausmaass, ihre Vitalität, ihre Verwendbarkeit, ihr Aussehen, teils auch ihre Konstruktion, die Einträglichkeit des Leierspielerberufes, und seine gemeinschaftliche Stellung, schliesslich auch seinen Spielplan und seine Nomenklatur feststellen konnte, müssen jedoch ~~hier~~ ^{einräumen}, dass Einzelheiten über die Maasse dieses Instrumentes erst Jan Karłowicz, und zwar nur er allein, gelegentlich einer Ausstellung volkstümlicher Geräte in Warszawa im Jahre 1888 angegeben hat. ³⁰ Dagegen ~~wissen~~ wir nichts von der Skala und dem Stimmen der alten Leier, weil man in Polen niemals Forschungen in diesem Bereich angestellt hat. Die Vornahme eines eingehenden Studiums über dieses Instrument ist aber notwendig, umsomehr, als man immer seltener einem solchen in der volkstümlichen Musikpraxis begegnen kann. Wie die Suche im Gelände nachgewiesen hat, tritt im Augenblick die Kurbelleier noch ^{in der Gegend von} ~~in~~ Krosno ^(Südpolen) ~~schon~~ auf; es spielen dort auf der Leier u.a. die Mitglieder einer Volkskapelle, in der Gegend von Krosno am Wisłok, von welchen das Mitglied Stanisław Wyżykowski aus Haczów Hersteller des Instrumentes ist. Das Resultat meiner vieljährigen Forschungen auf diesem Gebiet ist ein umfangreiches Studium, welches sowohl die Geschichte, wie auch die Bauweise des Instruments und seinen aktuellen Spielplan darstellt.